

X.

Womit sich Eltern beruhigen können, wenn die späteren Schicksale der Kinder nicht mit ihren früheren Erwartungen übereinstimmen.

(Fortsetzung des Vorigen.)

Etwas entbehren müssen und nicht erhalten, dessen Reize man nicht kennt, oder die man sich doch nie in Anwendung auf sich gedacht hat, kann nicht nahe gehen und fränken; aber Hoffnungen fehlschlagen sehen, deren Erfüllung man mit großer Gewißheit erwartete, das schmerzt mehr als alles, und ist um so betrübender, je mehr Gewicht man darauf legte.

Was kann also wohl für zärtliche Eltern unangenehmer und empfindlicher seyn, als wenn sie diejenigen unglücklich, oder doch weniger glücklich wissen, deren völlige Zufriedenheit sie so sehnlich wünschten, so sicher hof-ten und so theilnehmend beförderten? Ihre Betrübniß steht dann nur mit der Freude im Verhältniß, die sie würden empfunden haben, wenn ihre Absichten gelungen und ihre Bemühungen mit glücklichem Erfolge wären gekrönt worden. — Ach! wer vielleicht schon einmal Zeu-ge des Jammers war, der das Vater- und Mutterherz zerriß, als es sich in seinen liebsten Erwartungen getäuscht

Philokles II. Abth.

⊗

fand;

fand; wer es sah, welch ein namenloser Schmerz ihr Innerstes durchwühlte, und wer es hörte, wie gern sie das Glück ihrer Kinder mit ihrem eignen Unglück erkaufte hätten: o, der weiß es auch besser, als alle Worte es ihm sagen können, was sie fühlen, und wie bitter der Kelch ist, der ihnen vom Schicksale dargeboten wird.

So bedauernswerth indes euer Zustand ist, ihr guten Eltern, so fehlt es euch dennoch nicht an Gründen des Trostes, wenn ihr euch nur die Quellen, aus welchen sie fließen müssen, nicht selbst getrübt habt! Auch euch liegen Beruhigungs- und Linderungsmittel nahe, und es kommt oft nur auf euch selbst an, daß ihr sie euch zueignet und einen vernünftigen Gebrauch davon zu machen versteht.

Ueberlegt zu dem Ende vor allen Dingen wohl, ob eure Kinder dadurch, daß eure Absichten mit ihnen nicht erreicht und eure Entwürfe nicht ausgeführt wurden, in der That unglücklich geworden sind, oder ob ihr sie nicht etwa nur das für haltet? — Es ist z. B. möglich, daß ihr es euch fest eingepägt habt, mein Kind soll auf diesem und keinem andern Wege sein Fortkommen suchen; es soll sich diesem und keinem andern Stande widmen; dies oder jenes Gewerbe treiben, und diese oder jene Mittel wählen, um sich recht bald und recht leicht empor zu schwingen. Ihr meintet es dabei gewiß recht gut mit ihm, und gedachtet auf diese Art am sichersten für sein Glück zu sorgen. Es kann auch seyn, daß ihr euch nicht irret — wie wohl man das von einer Sache, die nicht einzig von uns abhängt, nie mit Sicherheit behaupten kann —
aber

aber möglich ist es doch auch, daß ihr, bei Bestimmung aller dieser Dinge, auf die Neigungen und Talente eures Kindes gar zu wenig Rücksicht nahm. — Wenn das aber der Fall war, dann sollte es euch doch nicht befremden, wenn es in späteren Jahren, den von euch gewählten Weg nicht gehen will, oder darauf nicht fortkommen kann; es sollte euch nicht befremden, wenn es eben darum sich seinen eigenen sucht, der seinen Wünschen und Kräften gemäßer, obgleich minder angenehm und lohnend, und insbesondere euren Erwartungen von ihnen geradezu entgegen ist.

Daß man sich darüber beunruhiget und betrübt, ist wohl sehr natürlich; denn wenn es auch nicht schon an sich höchst unangenehm wäre, seine mühsam ersonnenen Pläne, und manche andere Aussicht auf einmal aufgeben zu müssen, und das alles von einer Seite, von der man es am wenigsten erwartete, rückgängig gemacht und zernichtet zu sehen, so würde doch schon der Gedanke, daß unsere Kinder nun weniger glücklich werden können, als wir sie zu machen willens waren, auf liebende Eltern sehr schmerzhaft wirken! — Allein, wir sollten dabei doch auch mit möglichster Kälte untersuchen, ob nicht vielleicht ihre selbst gewählte Laufbahn nur weniger glänzend und mühevoller ist, als diejenige gewesen seyn würde, auf welcher wir sie geleitet hätten? Und ob sie nicht endlich dennoch, wie wohl später und mit mehreren Beschwerden, zum Ziele führe? — Sehen wir das ein und bemerken wir überdem vielleicht noch, daß unsere Kinder zufrieden sind; in ihren Wirkungskreise nützlich werden, und sich in ihre Lage schicken lernen, so sollte das Veranlassung

100 Womit sich Eltern beruhigen können,

und Bewegungsgrund für uns seyn, uns zu fügen in die Vereitelung unserer Wünsche; das, was nicht zu ändern ist, für höhere Fügung einer weisen Vorsehung erkennen, und uns davon überzeugen, daß sie es besser wisse, als wir, was zu ihrem Glücke dient.

Ganz anders verhält es sich aber, wenn die Besorgniß gegründet ist, daß unsere Kinder durch ihre Schuld wirklich unglücklich werden möchten; oder wenn wir es wohl gar schon erlebten, daß sie den Weg zur Ruhe und zur Zufriedenheit gänzlich verlohren haben. Das, das sind eigentlich die bitteren Erfahrungen, die unser Herz brechen und unsere Seele zur tiefsten Traurigkeit stimmen! Böllig zufrieden gestellt kann man dabei auch nicht werden. Wenigstens wird kein redlicher Vater und keine gute Mutter ruhig und froh seyn, so lange sie diejenigen leiden und unglücklich sehen, die ihnen so nahe angehen und deren Wohlfarth sie gern recht fest gegründet hätten. — Wenn jedoch noch irgend etwas ihren Schmerz zu lindern und ihnen Trost einzusüßen im Stande ist, so wird es die Ueberzeugung seyn: daß sie sich bei ihrer Erziehung nichts vorzuwerfen haben.

In einer jeden traurigen und kummervollen Lage des Lebens, ist es ungemein wichtig und zu unserer Beruhigung höchst nöthig, daß wir ein gutes Gewissen besitzen, und die Quelle unseres Elendes nicht in uns selbst und in unserem Verhalten aufzusuchen haben. Dadurch allein wird schon ein großer Theil der auf uns ruhenden Bürde von uns gewälzt und aller folgenden Beruhigung der Eingang in unsere Herzen geöfnet. — Doppelt schätzbar, und in einem

einem höhern Grade unentbehrlich ist aber das Bewußtseyn, sich nichts vorzuwerfen zu haben, für Eltern, wenn sie ihre Kinder unglücklich wissen, oder sie doch so handeln sehen, daß sie dem, auf sie eindringenden Verderben, nicht entgehen können. —

Es ist freilich wahr; dieser Gedanke kann uns nur gegen die Beschuldigungen sichern, mit welchen uns sonst unser eigenes Herz überhäufen und um derentwillen uns das richtende Gewissen verdammen würde. Seide tragen und trauren werden gefühlvolle Väter und Mütter dennoch immer, wenn sie an das Ungemach denken, unter welchem ihre Kinder seufzen, oder wenn ihr Rufen um Hülfe bis zu ihren Ohren dringt. Aber es liegt doch ein großer, sehr großer Trost in der Ueberzeugung: „ich habe meine Pflicht gethan! Ich verabsäumte keine Gelegenheit, die sich mir darbot, ihren Verstand und ihr Herz zu bilden. Von Kindheit her hielt ich sie zum Arbeiten, zur Bedachtsamkeit und Gewissenhaftigkeit an. Ich that alles, was in meinen Kräften stand, sie etwas nützlich zu lernen zu lassen und sie auf guten Wegen zu leiten; und es war mir immer ein heiliges Geschäft, sie durch Unterricht und Beispiel zu tugendhaften, pflichtmäßigen und christlich gesinnten Menschen zu erziehen!“ — Ja, ihr guten Eltern, denen ihr Gewissen dies Zeugniß giebt, ihr habt viel für euch! Trostlos seyn und verzweifeln dürft ihr wenigstens nicht; denn es giebt keine größere Stütze im Unglück, als ein reines Herz, das uns von aller Anklage freispricht. Das ist euch nun aber — freut euch eures Verhaltens! — geworden, und es wird euch, selbst unter diesen harten Prüfungen gewiß nicht sinken lassen. Ihr habt

bestellt und gesäet; daß aber eure Arbeit vergebens war, und die Erndte nicht nach Wunsche gerieth, ist eure Schuld nicht! Gott möge richten, und dann denen verzeihen, auf die sie zurückfällt! — Ziehet nun nur eure Hand nicht ganz zurück von diesen Unglücklichen! Folgt vielmehr, auch wenn sie euch noch so sehr betrübten, eurem Herzen! Thut, was ihr vermögt, sie zu erleichtern und zu retten. Zeigt ihnen, wenn es euch möglich ist, einen Ausweg, auf welchem sie ihr gänzlich Verderben vermeiden können, und bittet Gott, daß er sich ihrer annehmen, und ihren Verstand und ihr Herz liebevoll erleuchten möge! Vielleicht sind eure Bemühungen, eure Bitten und Wünsche nicht vergebens — und dann, welche Wonne für euch! Ihr ertheilet euren Kindern zum zweitenmale das Leben und erwerbt euch damit dauerndere Ansprüche auf ihre Dankbarkeit und Liebe, als die waren, welche die Natur euch gab, und die ihr Verhalten vernichtete.

Solchen gewissenhaften Eltern bleibt denn aber, bei den traurigen Schicksalen ihrer Kinder, noch ein anderer, nicht minder wirksamer Trost, übrig, nemlich der, daß es Fügung einer alles regierenden Vorsehung sey!

Fügungen der Vorsehung kann man mit Recht alles dasjenige nennen, was uns und den Anstirgen gegen alle unsere Erwartung und gegen alles unser Zuthun begegnet. Dabei ist es nun aber nichts desto weniger schwer zu begreifen, wie Gottes Wege, wenn sie so ganz von den unsrigen abführen, dennoch zum Ziele bringen werden? Insbesondere ist man dann sehr bes
küm-

kümmert und in Aengsten hierüber, wenn es unsere Kinder und ihre Schicksale betrifft. Da haben wir nun einmal bestimmt, was aus ihnen werden und wie sie es werden sollen? Da haben wir die Summe des Guten, und die Zeit und den Ort, wenn und wo es ihnen zu Theil werden soll, berechnet, und wenn die Vorsehung nun dennoch nicht will, wie wir wollen; wenn ihre Gedanken nicht unsere Gedanken, und ihre Wege nicht unsere Wege sind, ach dann seuffzen, dann klagen, dann murren wir, und unsere Seele ist voll Ungeduld und voll der bittersten Verzweiflung! — Das sollte nun aber nicht so seyn, ihr christlichen Väter und Mütter, denn wir sind ja Verehrer einer Religion, durch welche wir belehrt werden, daß eine höhere Hand alles, was uns auf Erden begegnet, mit Weisheit und Güte ordnet und regieret. Wir sollten daher auch bei den unbegreiflichen Wendungen der Schicksale unserer Kinder immer denken: Was Gott thut, das ist wohlgethan! und wie er es kommen läßt, so ist es am Ende doch besser, als wir es machen konnten. — O, bei diesem Glauben, da fehlt es uns nie, auch in der drückendsten Lage nicht, an guten Muth, an Geduld und Hoffnung. Selbst wenn unsere besten Absichten mit unsern Kindern fehlschlagen, wenn alle unsere Zucht und Vermahnung vergebens seyn und unser Herz bei ihrem Anblick brechen sollte; selbst da noch vertrauen wir Gott! Selbst da noch glauben wir, daß seine Weisheit und Güte an ihnen und uns sich rechtfertigen, und daß wir einst — obgleich spät — noch beten werden: Er hat alles wohl gemacht! Meine Seele erhebe den Herrn!

Wenn diese Trostgründe aber nur solchen Eltern zu statten kommen, die sich über die Erziehung ihrer Kinder keine Vorwürfe zu machen haben; was sollen andere dagegen thun, welchen ihr Gewissen manche Nachlässigkeit und Sorglosigkeit in diesem Stücke schuld giebt? Womit sollen diejenigen Väter und Mütter sich beruhigen, die ihre Kinder entweder verzärtelten, oder übertrieben hart behandelten, und durch das eine, so wie durch das andere zu ihrem Verderben beitrugen? Was soll sie vor Verzweiflung schützen, wenn sie — was unter allen das traurigste ist — die Quellen des Unglücks der Ihrigen, ihren Leichtsinne, ihre Arbeitsscheu und ihren Hang zu Ausschweifungen, in gerader Linie von dem Beispiele abzuleiten haben, das sie im väterlichen Hause erhielten? — Wahrlich, hier ist es schwer zu bestimmen, wer der unglücklichste und bedauernswertheste sey, — die Eltern solcher Kinder, oder die Kinder solcher Eltern? Es ist schwer zu bestimmen, wer mehr Ursache habe über den andern zu weinen? Und wer mehr das bei verliere, jene, weil sie keinen Trost bei ihren Kindern, oder diese, weil sie keinen Trost bei ihren Eltern suchen können?

Doch das Unglück ist einmal geschehen, und Väter und Mütter würden sich auf das neue an ihren Kindern versündigen, wenn sie unter solchen Umständen nur wehklagen und Leide tragen und gar nichts weiter thun wollten, um ihr früheres Unrecht wieder gut zu machen. Das sey ferne von euch, ihr Unglücklichen! Leidenschaftlicher Verdruss über begangene Thorheiten ist nicht immer der beste Weg, sich vor neuen zu hüten. Man muß vielmehr

mehr, bis zu einem gewissen Grade wenigstens, ruhig und gelassen geworden seyn, wenn man den Sitz des Uebels erforschen, die Folgen desselben richtig beurtheilen, und wirksame Maaßregeln zur Hemmung desselben erfinden will. Eben darum seyd auch ihr verbunden, eurem natürlichen und gerechten Schmerze, und den Ausbrüchen eurer Empfindungen, Gränzen zu setzen, damit ihr um so fähiger werdet, das Versäumte, in so fern es möglich ist, wieder nachzuholen, und die Erfüllung dieser Pflicht werde euer Trost! — Mahet euch also eurem irgegangenen oder irgefügten Kindern wieder, und betrachtet sie als Hilfsbedürftige, denen ihr Rath, Beistand und Unterstützung sehr schuldig seyd. Ist es euch gleich nicht möglich, ihnen alles zu ersetzen, was sie einbüßten, und alles wieder gut zu machen, was verdorben ist — nun so könnt ihr es doch wenigstens verhüten, daß das Uebel nicht weiter um sich greife; könnt manches Unglück, das sie, sich selbst überlassen, sich noch zugezogen hätten, von ihnen abwenden, und ihnen ihr Schicksal für die Folge erleichtern helfen. Haben sie Kinder, so lehrt sie diese besser behandeln und erziehen, damit sich das Verderben der Eltern nicht noch auf diese fortpflanze, und zeigt ihnen durch eure verdoppelte Fürsorge, daß ihr ihrer Achtung und Liebe nicht unwerth seyd. — Diese Nachholung eurer Elternpflicht wird euch die Zuneigung eurer Kinder, wenn ihr diese vorhin etwa solltet verlohren haben, wieder zuwenden, und der glückliche Erfolg eurer Bemühungen wird euch mit euch selbst und mit eurem Gewissen wieder auslöshen. Ihr werdet ruhiger und zufriedner werden, als ihr es sonst hättet seyn können, und es verhüten, daß eure Kinder nicht nach eurem Tode noch sagen: Die

Urheber meines Lebens waren auch die Urheber meines Verderbens!

O, daß ich es doch jedem Vater und jeder Mutter zurufen und ans Herz legen könnte, sich der Erziehung ihrer Kinder mit aller nur möglichen Sorgfalt anzunehmen, und sich dabei keiner, auch nicht der mindesten Nachlässigkeit, schuldig zu machen! Nichts in der Welt belohnt sich mehr, als die Mühe und Arbeit, welche wir hierauf verwenden; aber nirgends sind auch Fehler und Vergehungen schrecklicher in ihren Folgen, als eben die, welche wir bei der Erziehung begehen! Sie rächen sich fürchterlich und bringen zuletzt Gram und Verderben über Eltern und über Kinder. Wem also sein und der Seinigen Glück am Herzen liegt, der wird es vornehmlich auf diesem Wege suchen! Er wird durch Lehre und Beispiel das Herz und den Verstand der ihm anvertrauten Kinder zu bilden streben, und auf diese Art eben so sehr für ihr Glück, als auch für seine Ruhe sorgen! — Haben wir nur das unsrige gethan, und es kommt dann auch ganz anders mit ihnen, als wir es gedachten und wünschten, nun so wird es uns doch leichter werden, uns finden zu lernen. Wir werden die Vereitelung unserer Bemühungen und Hofnungen als Werk der Vorsehung betrachten, und frei von Vorwürfen ihren Willen ehren!